

von dem Verfasser und seinen Gesinnungsverwandten als eine Hauptgefahrlichkeit der Verfassung zur Unausföhrlichkeit angesehen und daher wird ihre m6glichste Einschriinkung erstrebt. Aber auf dem neunzehnten Brandenburger Stiietungstag zu Schwiebus wurde, wie Wagner selbst erziihlt, von einem Anwesenden unter Heiterkeit der Zuh6rer hervorgehoben: „Die Tauschbarkeiten d6rse man nicht beschrinken und besteuern, weil dieselben vorzuziehlich geeignet seien, die Arbeiter abzufiihren, daB sie der Agitation der Sozialdemokratie anheimfielen.“

Der alte wadere Hammerschmidt an der Saar. Freiherr von Stumm, ist ganz neuer wieder an der Arbeit, denn Sozialismus auszurotten. Vorl6ufig hat er's auf die chriftlich-sozialen Geftiihlichen abgesehen, die er f6r St6rriicken der Sozialdemokratie anfieht. Er hat ihnen in seiner Hammerschmiede ein ausgemwcht, worauf der Pfarrer Kraumann ihm seine Uttide heimgabte. Darauf wurde der Pfarrer in Stumms Blatt, dem Saarbr6ckner Gewerksblatt, in der bei den Parteipatrioten Stummische Oberzahl 6bliche Weise wegen „Anfechtung der unteren Klassen gegen die Staatsgewalt“ denunziert. Darauf hat Kraumann in der „Hilfe“ dem Stumm ebenso deutlich wie zutreffend die Wahrheit gesagt. Dem Freiherrn von Stumm fehle jedes Verstiindnis f6r den aufrechten Charakter seiner eigenen Reden; sonst w6rde er nicht glauben, daB es einer Agitation bed6rfe, um einen Arbeiter, der seine Reden gelesen hat, gegen ihn zu ergehen, seine Reden gegen die Freiheit der Arbeiter zu wagen die Gem6ter zum Born. Weiter sagt dann Pfarrer Kraumann: „Wenn der Gegensatz der GroBindustriellen gegen jeden ZusammenschluB der Arbeiter nicht so groB w6re, j6 konnte man sich 6ber manches verliindigen. Jetzt aber geht das eben nicht. Eine zartere Kampfesweise w6rde jetzt ein Unrecht am Leben des Arbeiterstandes sein. Das Herr von Stumm und seine Freunde freiwillig die Organisation der Arbeiter f6rdern werden, ist nicht wahrheitsgetreu; also bleibt nichts anderes 6brig, als sie zu entzogen und zu erzwingen. Ein Arbeiterstand ohne feste Organisation kann nicht leben; er kann es scheinbar an der Saar, aber auch dort fehlt vieles, was zur vollen Menschenentwicklung der Arbeiter geh6rt.“ Diese entscheidende Erkl6rung ist f6r uns ein erneuertes Beweist daf6r, daB der langjiihrige Kampf der Sozialdemokratie solche b6rgerliche Politik, die es 6hlich meinen mit den Arbeitern, von der unbedingten Notwendigkeit der Erringung des vollen Koalitionsrechtes und seiner gr6ndlichen Ausnutzung die Arbeiter zu 6berzeugen beginnt.

In Ungnade. Graf Caprivi hat seine Einladung erhalten zur Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals. Sein Kollege Bismarck ist gl6cklicher dran; doch soll sich Caprivi nicht allzuweil graue Haare dar6ber wachsen lassen.

Zu Reichsm6nzen werden ausgepr6gt im Monat Juli: ein Doppelfronken 12 255 620 M., F6nfmarksti6ckchen f6r 1 497 075 M., F6nfpfennigsti6ckchen f6r 14 011.88 M.

Zum Trennen. Die Zustiinde in der Verwaltung von Anrenanhalten erhalten auch durch einen Brief eine Beleuchtung, der von dem in Berlin wohnenden Empf6nger zur Verf6gung gestellt wird. Das Schreiben ist aus Bromberg vom 25. Juli datiert und lautet in seinem wesentlichen Inhalt:

„Nachdem ich vor einigen Tagen bei der Direktion der Gen6ssener Anrenanhalte, wo sich E. seit den November vorigen Jahres befindet, angefragt, was es ihm geht und ob es geruht ist, daB Mama ihn besuche, da Mama D. doch gerne wieder einmal sehen, bekomme ich heute ein Schreiben von der Anstalt, in dem mir mitgeteilt wird, es sei leider aus Versehen 6bersehen worden, uns von dem am 4. Mai dieses Jahres erfolgten Tode L's zu benachrichtigen. Die Begr6ndung hat bereits am 7. Mai auf dem Sterbeshofe in Gen6sser mitgeteilt und die Direktion wiederum mit Entschuldigung. Mama ist nat6rlich untr6stlich, daB sie ihrem D. nicht das letzte Geleit geben konnte. Es ist ja unerblicklich, daB sie mich nicht davon in Kenntnis setzte, trotzdem ich unsere Anrede doch genau bekannt war, da wir doch schon zwei Briefe von der Anstalt erhalten hatten.“

Der Brief spricht so deutlich, daB weitere Worte 6berfl6ssig sind. **To, ja!** Ueber den russischen Bombenbaron v. Ungern-Sternberg, alias Jagoffomstch, erf6hrt die K6nigliche Mg., eine in dieser Sache gewiB unterf6ngliche Quelle, folgendes:

„Einige Zeit vor Beginn der Petersburger Schmutzgerichtsverhandlungen gegen Jagoffomstch erbot sich die russische Staatsanwaltschaft s6mtliche auf ihn bez6glichen Akten aus dem voraus-

gegangenen hiesigen AnarchistenprozeB. Diese umfangreichen Akten wurde daraufhin „eingef6rtet“ nach Petersburg abgefandt, und zwar soll die Eingef6rtete 6ber 20 Jr. betragen haben. Neuerdings wird nun in hiesigen Gerichtsakten erz6hlt, etwa zehn Tage nach Abgang der Sendung von W6ltich habe die hiesige Staatsanwaltschaft von Petersburg Unteruchungsrichter, die wiederholte Aufforderung erhalten, die erbetenen Akten doch abzuliefern. Es sei darauf von W6ltich telegraphiert worden, daB die Sache erledigt sei, aber der Petersburger Unteruchungsrichter habe weitere Mahnrufe gefandt, aus welchen hervorgegangen sei, daB er auch die Telegramme der hiesigen Staatsanwaltschaft nicht erhalten habe. Diese habe n6chlich in diplomatische Weise eingeschlagen, worauf die W6ltich Sendung erst vierzehn Tage nach dem russischen Urteilspruch gegen Jagoffomstch an den Petersburger Unteruchungsrichter gelangt sei. Die Sendung sei erbracht gewesen und die Hauptakten h6tten davor nicht gem6cht. Bis jetzt habe man noch nicht die Telegramme aus W6ltich unterschlagen, noch was das Paket mit den Akten geoffnet habe.“

Nicht genug also, daB die russische Regierung ihre Lockspiegel ins Ausland schieft und Dynamitatomatente auf Dupenden durch sie begehren l6st, schieBt sie auch, um die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen, die Akten ausl6ndischer Gerichte! — Warum verlegen sich unsere Umsturzer nicht einmal auf die Herbeischiebung von Material zu einem Umsturzergegene alle Verbrechen und Veronen, die Lockspiegel bez6hlen, zu Dynamitantentaten aufzufordern, politische Gegner ermurden lassen und 6hnliche „anarchistische“ Verbrechen begiinstigen oder veranlassen? Zu einem solchen Umsturzergegene w6rde das Material massenhaft zu finden sein!

Wer's Geld hat! Von den 30 1/2 Millionen Einwohnern Preussens sind 21 1/2 Millionen steuerfrei geblieben, weil sie kein Einkommen oder ein solches von weniger als 900 M. haben. Zur Steuer veranlagt sind 9 147 426 K6pfe. Rechnet man davon die Frauen und Kinder ab, so bleiben nur 2 1/2 Millionen, die mehr als 900 M. Einkommen haben. Sie bringen insgesamt 122 Millionen M. Steuern auf. Von den Besteueren haben 2 197 712 Personen ein Einkommen von 900—3000 M., auch sie sind also zu den „kleinen Leuten“ zu z6hlen. Dagegen haben ein Einkommen von 3000—6000 M.: 209 702 Personen oder Erwerbs-Gesellschaft. 6000—8000 " 89 556 " 8000 M. dar6ber: 72 038 "

Die H6chstbestehenden sind:

2 Personen mit einem Jahreseinkommen von je 5 705 000 M.	2 "	5 484 000 "
2 " " " " " " " " " "	2 " " " " " " " " " "	5 875 000 "
2 " " " " " " " " " "	2 " " " " " " " " " "	6 585 000 "
2 " " " " " " " " " "	2 " " " " " " " " " "	7 190 000 "
2 " " " " " " " " " "	2 " " " " " " " " " "	8 288 000 "

2 Bes6hliche!

„Wohlverstanden!“ Nicht Verm6gen sondern Jahres-einkommen. Ingesamt giebt es in Preussen 143 Notleidende, die mit j6hrlich mehr als 1 Million M. auskommen m6ssen. Wer hat's Geld? Eine verschwindende Minorit6t, w6hrend die groBe Masse des Volkes dar6t.

Inselnd.

Schweiz. Wie soll das enden! Jetzt fangen auch schon die Eisenbahner an gehehrlich zu werden — allerdings erst in der Schweiz. Gleich den Arbeitern der Nordostbahn und vereinigten Schweizerbahnen sind n6chlich jetzt auch die vereinigten Eisenbahnarbeiter von Bern in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen: 1. Anstellung und Entlassung. Abfassung der Tagelohnanstellung. Feste Anstellung mit Vertrag nach zweimonatlicher Probezeit. Gegenseitige einmonatliche K6ndigung. Sofortige Entlassung nur bei richtiger konstatierter Vernachliissigung der Arbeit. Festsetzung eines Minimallohns von 100 Fr. f6r Reangestellte. Steigerung des Lohnes um mindestens 4 Prozent f6r jedes zweites Dienstjahr w6hrend zehn Jahren. 3. Unentgeltliche Abgabe der obligatorischen Dienstkleidung. 4. Durchf6hrung der zehnt6ndigen Arbeitszeit und genaue Einhaltung der von Departement genehmigten Dienstenteilung.

Spanien. Ein lehrreiches Telegramm kommt aus Madrid. Es heiBt w6rtlich: „Die Einderung von Reservisten wird fortgesetzt. In Gerona und Tarragona kam es zu bedeutungslosen Riindigungen, in Watara weigerten sich die Reservisten zu marchieren; die Genabamerie muBte in die Luft schieBen; um die Ordnung wieder herzustellen. Das sieht ja gut aus!“

In Exil.

Roman von Georges Renard.

Anticlietische Lebensgeschichte von Marie Kurert.

(Nachdruck verboten.)

Mit all diesen Eigenschaften, dazu h6flich, freundlich, verbindlich, wenn es ihm m6glich war, geh6rte er zu jenen Durchschnittsmenschen, die als R6der im gesellschaftlichen Mechanismus vorz6refflich funktionieren.

Wie er ein guter Beamter war, so war er auch ein guter Gatte geworden. Er hatte zu dem Zeitpunkt, den er sich selbstgef6hlt, nach allem Regeln des Fortkommens ein junges W6chlein gezeitigt, das weder reich noch arm, weder h6flich noch h6flich, weder geistreich noch bumm war; — und in dieser w6hlerbeter Verbindung fand er ein ruhiges, stilles Gl6ck, das — wie kein anderer Charakter — gerade die goldene Mitte inne hielt. In einer Zeit und in einem Werte, wo es weder Ungerechtigkeiten noch Leid gegeben h6tte, w6re Lucien ein gl6cklicher Mann gewesen.

Er empfing Ren6re, welche sagte ihm sein kleines Bestimmt, setzte ihm seinen Lebensplan auseinander, erz6hnte ihm, wieviel er verdienen und was er, je nachdem das Jahr gut oder schlecht war, bestelle legen konnte, erkl6rte ihm, daB er sich jetzt nieder w6rdige, und daB er sich um Bl6he gegen sein kleinstes Kind versch6nste Jahr erzieht habe. W6hrend des fr6hlichen Reden er ihm, sich um nun an auch an das Postfach zu halten, sich zu verheiraten, sich eine ideale, bestellbare Stellung zu gr6nden und f6r seine alten Tage etwas Geld zur6ck zu legen. Das konnte man mehr w6nchen? Frau Lucien w6rte, eine kleine, bl6nnete, r6ndliche Erscheinung mit lieblichen Manieren und Anz6gen, die durchaus m6glichsten waren, nicht um Zeichen ihrer Billigung hin und wieder mit dem Kopfe oder warf ein kurzes Wort in die Unterhaltung, als wenn sie 6berhaupt nicht achte, daB man gegen diese Castellen ein Weisheit etwas einwenden konnte. Frau Renard firmierte begierig mit den F6hnden ihrer Bl6rte, umf6ngte und bandte ihnen bei, daB sie ihrem Sohne ein so gutes Beispiel und so vorz6reffliche Ratgeberin seien. Sie hegte die Hoffnung, sagte sie, daB er sein Gl6ck machen werde so gut wie ein anderer, das er aus den Lesionen der Vergangenheit Nutzen ziehen und sich nicht mehr mit Dingen besch6ftigen werde, die ihn nichts angingen. Frankreich w6re schon ohne ihn vorw6rts gekommen.

Ren6re schweigt k6niglich und ein wenig melancholisch niigelt und fr6gte sich, von nun an wieder f6r sich allein leben m6Bte, nachdem er unter dem Gef6hl der Einkamkeit so sehr und so lange gelitten.

Nun, Dein J6nger nach Paris ist noch nicht gestillt, rief Lucien, der sich Schweigen mitverbunden. Deine Mutter und Du, ihr werdet es wohl nicht abwarten k6nnen, eure alten Gedanken wiederzufinden. Begehrt nicht, daB ihr hier wie zu Hause seid und gehen und kommen k6nnt, wie ihr wollt. Sie wollten ihren ersten Besuch dem Grabe des Vaters widmen und der StrauB, den Rene gekauft hatte, wurde wie eine fromme Opferbruste dorthin getragen. In wenigen Minuten waren sie an den Friedhof bei den Sch6nheiten angelangt.

Das Kn6ren des jungen Mannes verzag sich s6merlich, als er an der Mauer vor6berging, wo der so viele seiner Gef6hrtchen erschossen worden, und ohne ein Wort zu sprechen, warf er ein Hund roter Anemonen auf dieses blutentf6rnte Bild. Er die h6rigen letzte er auf dem Grabe nieder, daB die Begr6bnisfeier sein Gem6t bezieht. W6hrend seine Mutter auf dem Grabe winnte und betete, begann er nachzudenken. Er dachte zun6chst an den, der dort zu seinen F6hnden schlief und dessen Blut, dessen H6ge, dessen Stimme, dessen Gef6hnen, tausend Gedanken noch dunkel in ihm w6rtelbete. Er lagte sich, daB alles dies schon bei seinem Vater ein Verm6chtens seiner Vorfahren war, er empfand in das harte Gef6hl des Bandes, welches das Leben mit dem Tode, die lebenden Generationen mit den Dahingeehenden verkn6pft. Er jah in seiner Vision das letzte Gl6ck einer ungeheuren Rette, die sich in der Nacht der Zeiten verlor, das vorl6ufige Ende eines Zeitraumes langen Arbeit. GewiB, die Spe der menschlichen Solidarit6t war f6r seinen Teil nicht neu, aber niemals hatte er sie mit einer solchen Klarheit, einer solchen Kraft erf6hlt. Er begriff, daB in jedem Menschen ein Bild der Vergangenen wie der zuk6nftigen Menschheit enthalten ist, daB es daher durch alles, was er der Vergangenheit verdirbt, der Zukunft verfluchet ist, daB er sich nicht verzweifeln, nicht auf sich selbst beschr6nken kann, ohne seinen Vorfahren und seinen Nachkommen gegen6ber sich f6r buntrot zu erkl6ren, ohne sich gegen das Bestehen der Unabk6ndlichkeit und gegen das W6rgen des Diebstahls schuldig zu machen.

Von der H6he des Sogels wo die Stadt der Toten aufgehen soll, schaute Rene das Bild erf6hren, die Stadt der Lebenden, deren D6cher in dem bl6ulichen Nebel aufstach und er dachte

Bulgarien. F6r den festlichen Einzug des F6rsten Ferdinand in Sofia sind groBe Vorbereitungen getroffen worden. Wann und wie wird der Auszug sein?

Politisches und Gerichtliches.

§ Leipzig. Wilhelm Maurer, die w6hrend des diesj6hrigen Streiks in einem unfertigen Bau geqqangen waren, um dort ihre K6tzen zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen, wurden wegen Hausfriedensbruchs zu je zehn Tagen Gef6ngnis verurteilt.

§ Genosse Rosenow in Gem6ht ist am Dienstag noch dreimonatlicher Haft aus dem Gef6ngnis entlassen worden und hat die Redaktion des Beobachters bereits wieder 6bernommen.

§ Aus Reich wird berichtet: Die Vorbereden des Gemeinderats der Stadt Str6burg liefen den von Dort Rech. ein, die Strafe, wenn nicht auch er, dem Abgeordneten W6ltich die M6glichkeit zu entstehen, seinen Str6burger W6hler Bericht 6ber seine T6tigkeit im Reichstage zu erstatten; er hat n6chlich den Bescheid gef6hlt, die als Bovermittlungsort im Auge gefasste Hilfe bei der Einj6hrigkeit, die Gemeinderatung ihm, nicht bezugnehmend, erwidert wird oder der gemalte Fried nicht, da die Beringung trotzdem am 18. d. M. eine halbe Stunde von hier, in Reimlich, stattfindet.

§ Vegt ihr's nicht aus, so legt was unter. Man s6hlt sich so recht auf der H6he des Jahrhunderts, wenn man die bairische Waldbev6rner in Bereitschaft gef6hrt wird. Ein weitere Verfolg, wie sie besonders in F6hlt und im freist6nigen M6nnergegend wird. Neuerdings erzielten die Mitglieder des Frauen- und W6chchereins gegen Wegens gegen die Art. 15 und 20 des Beringengesetzes Strafmahnde in der H6he von 3 bis 10 M. auBer der Strafe zu K6ndigung, denn die Strafe zum 10. d. M., indem er einmal 50 M. f6r einen Streit bestrafte, wurde aufgehebt worden, wenn die Frauen nicht selbst angekl6gt dieses Verbrechen gef6hlt h6tten. Die Frauen und W6chchen werden immer mehr in den Kampf um Dolein gef6hrt; daB sie aber sich verringern und ihre, aus dem verdr6ngten Bestimmungen zu st6rtzen, nachschreiben m6Bten, noch gerade, in einen Unangenehmheit doppelt n6tig w6re, das erlaubt die Sicherheit des bairischen Staates nicht. — Armer Staat, der Polizei und Gerichte in Anspruch nehmen muB, wenn sich Arbeiterinnen organisieren und 50 M. zu einem Streit bestrafen!

Parlamentarischen.

— Wegen Demokraten helfen nur Soldaten. Der B6rgermeister des b6dlichen Friedens Gengen ist derjenige gewesen, der die Verhandlung gab, daB wegen des Volkses auf dem b6dlichen Waldbev6rner in Bereitschaft gef6hrt werden, von den b6dlichen Sozialdemokraten telegraphisch 4000 Sozialdemokraten angenommen. H6he notwendig! So melbet der Ofenburger Volksfreund, der weiter geh6rt hat, daB auf das Telegramm hin 150 Mann mit je 30 scharfen Patronen versehen, sechs Offizieren, 2 Begleitern und Bagarettgehilfen bis namuntags 5 Uhr in der Seiden zu K6ndigung, bereit gehalten, noch gerade, in einen Unangenehmheit doppelt n6tig w6re, das erlaubt die Sicherheit des bairischen Staates nicht. — Armer Staat, der Polizei und Gerichte in Anspruch nehmen muB, wenn sich Arbeiterinnen organisieren und 50 M. zu einem Streit bestrafen!

Zur Arbeiterbewegung.

— Der Streik der Bauarbeiter in Halle dauert ununterbrochen fort. Zugang ist streng ferngehalten.

Berlin. S6mtliche 95 bei der Berliner Gewerbe-Ausstellung f6r 1886 besch6ftigten Jimmyer legten am Dienstag die Arbeit nieder, indem sie eine Lohnr6herung von 50 auf 55 Pfennige pro Stunde verlangten.

Frankfurt a. M. Hier steht wegen Unzufriedenheit ein Streik der B6der in Aussicht. Zugang fernhalten.

— In der Schaufabrik von Sch6nfeld a. S. gegen in Offenbach a. M. ist ein Streik ausgebrochen. Zugang ist streng ferngehalten!

Berlin. Die Formen und Hilfsarbeiter stellen folgende Forderungen: 25 Prozent Lohnr6herung, zehnj6hriges Arbeitsrecht, Abfassung der Arbeit nach Gewicht und 21 Mark Minimallohn f6r die Hilfsarbeiter. Gegen 100 Mann haben am Montag die Arbeit eingestellt wegen Nichtbewilligung der Forderungen.

§ KongreB der deutschen Bauwerkschiffen wird in der zweiten H6lfte des Monats Oktober in Hamburg abgehalten. Als Tagesordnung ist vorgefchlagen: 1. die wirtschaftliche Lage der Bauwerkschiffen und die Einquale der Reichsregierung (Arbeits-, Lohn-, Wohnungsverh6ltnisse und Kost. Verh6ltnisse, Subjekt und Subjekten); 2. das heutige Stellenverh6ltnism6Bnahmen; 3. die Organisation der Arbeiter in einzelnen Gebieten; 4. Organisation; 5. Agitation; 6. die Presse; 7. verschiedene Antr6ge; 8. Bestimmung 6ber den n6chsten KongreB. Antr6ge zur Tagesordnung sind nur bis zum 15. September zul6ssig. Solche und andere Antr6ge, die auf dem KongreB zur Verhandlung kommen sollen, sind an die Agitationskommission der Bauwerkschiffen bei der Reichsanstalt, an h6ndchen des Kollegen Meidlinger in Berlin, Lindenbr6gge 36 partere, zu richten.

weiter: Diejenigen, welche hier w6ren, haben f6r die, welche sie dort unter, deren gearbeitet. Sie sind es, die Paris in erote, so schon, jo ber6hmt gemacht haben. Sie und wie sich Arbeiter an demselben Werk, Schande aber uns, wenn wir die StrauB 6ber angestregt Arbeit werden lassen, wenn wir dem gemeinsamen Erdboden, das sie uns hinterlassen haben, nichts hinzuff6gen. Er erinnerte sich seiner Religion, deren unendlich kleine, aber auch unendlich zahlreiche Kadaver gewiB Menge enthalten lieBen und er schloB seine Betrachtungen mit dem Gebanten, daB es zweifellos die Bestimmung des Individuums sei, im Sonnenschein zu leben und sich dort einen Platz zu schaffen, aber auch seinen Stein zu dem ungeh6renen Geb6ude, von dem es nur ein Teil ist, herauszutragen. Da w6llt alle, gelobte er sich, meinen Teil an Jahren und Ertragen, oder eben auch an Arbeit und K6mpfen f6r das gemeinsame Wohl haben!

„Dies war seine Anrede, sein Gebet. Es schien ihm, als ob es wie eine Stimme von jenseits des Grabes zu ihm dr6nge, und als wenn er erseh, gl6cklich in seinen Augen seine juristische Arbeit, welche m6nchliche Geschl6fte erzeugte.“

Frau Mariette brachte ihn wieder auf die Erde zur6ck. Sie hatte eine Menge von R6nen. Zunächst war es n6tig, daB Rene sich nach der letzten Mode neu einflechte und zarteren und kr6ftiger lieB. W6hlt dem langen Rarte fand sie ihn aber ein freiesl6ndlich, das d6nkte sie, daB er eine alte, alte Bezeichnung zu erneuern und neu anzugleichen. Und auch es unerl6sslich, eine Wohnung zu suchen. Bew6glich einer neuen Stellung dr6ngte augenbl6cklich nichts. Zum Gl6ck besaB Rene einige Erparnisse, sowie die Summe, die ihm der Preis der Wohnung bezahlt worden war. Er konnte sich den Luxus gestatten, zwei oder drei Monate zu mieten.

Unterbrecht kamen Mutter und Sohn 6berlein, eine Fahrt durch die Stadt zu machen, und ein Fraier truck sie bald nach dem Bergen von Paris. Auf dem Boulevard Montmartre angekommen, stieg Frau Renard aus. Sie konnte dem Verlangen nicht widerstehen, sich unter die Menge auf dem R6pohl zu mischen, an den Auslagen der Geschl6fte vor6ber zu gehen, die ein wenig mit elastischem Schritt, m6chte sich f6r der Beweglichkeit einer Parierin unter die Gruppen, lachte, wenn sie gef6hrt wurde, sorgte nicht mit freudigen Ausdr6cken und vergaB ganz, sich m6de zu f6hlen. (Fortsetzung folgt.)

Vom Streik der Banarbeiter. Mit gestern ist der Streik in die letzte Woche getreten. Die Herren Meister haben zwar neuerdings wiederholt Sitzungen gehabt, aber sich zu keinem herbeizuführenden Beschlusse aufbringen können; einzig und allein die sehr wenig wenigen, die Herr Maurermeister Pingsleben hat den Arbeitseuten den verlangten Lohn von 30 Pf. zugesagt und auch die Abfertigung der Streikenden akzeptiert. Auf dem Hohllembau sollen den Arbeitseuten gleichfalls 30 vollen Lohnes gezahlt werden. Von den Maurermeistern hat sich bis zur Stunde niemand weiter bezeugt. Das ist recht zu bedauern. Jeder von ihnen merkt, daß er mit den jetzt beschäftigten Leuten weder ihrerhalb noch ihrer Leistungsfähigkeit nach vorwärts kommt; jedem von ihnen würde es auch möglich sein, die 40 Pf. zu zahlen; aber keiner will den Anfang machen und den Streikenden die Hand bieten. Wie viele Male haben die Streikenden das getan! Wenn sie es nicht mehr thun, kann man es ihnen wahrlich nicht verdenken. Aufzuführen läßt sich nie, daß die Arbeiter narren. Morgens abend findet im Neuen Theater eine Maurerverammlung statt. Die Meister sind davon in Kenntnis gesetzt worden, damit sie nicht wieder sagen können, sie hätten nichts davon gewußt. Möchten doch einige der Herren so verständig sein und die Besammlung besuchen. Kommt eine Einigung zu Stande, nun gut, so geht es eben in der alten Weise weiter. Aber sowohl den Streikenden als auch den Meistern muß doch daran liegen, daß endlich einmal die Sache ins Reine kommt. Ist beiderseits der gute Wille hierzu vorhanden - und das darf wohl angenommen werden - so läßt sich auch eine Befriedigung erzielen. Ein ehrenvoller Frieden ist für beide Teile erplichlich, als das endlose Ringen, bei dem schließlich beide Teile Schaden leiden. Die hunderte von tüchtigen Maurern, die des Lohnstreikes halber die Stadt verlassen haben, werden jetzt noch gern zurückkehren und ihre Väter wieder einnehmen. Dauert der Streik dagegen noch einige Wochen, so löst sich die Nachwelt nicht mehr, die die Meister haben sich dann auf die Dauer vieler tüchtiger Kräfte berufen. Wir meinen, die Wahl kann da nicht fehlen.

- Die Vereinnahmen an die Gemeindeverbände an den landwirtschaftlichen Böden gemäß der lex Düren betragen für das Etatsjahr 1894/95 folgende Summen:**
- | Gemeindeverbände | Märzfelder Secretes | 157 100 M. |
|------------------|---------------------|------------|
| Merxburg | 138 822 | |
| Welschfeld | 136 670 | |
| Wilsdorf | 128 715 | |
| Stadt Halle | 131 955 | |
| Welschfeld | 124 915 | |
| Duerfurt | 123 497 | |
| Sangerhausen | 116 458 | |
| Hinterfeld | 90 082 | |
| Lützenburg | 85 048 | |
| Naumburg | 85 818 | |
| Wittenberg | 83 096 | |
| Reis | 76 495 | |
| Ohlitz | 75 141 | |
| Liebenberg | 56 100 | |
| Schwanditz | 55 020 | |
| Naumburg | 45 454 | |
| | 1 720 644 M. | |

Ein Fabrikstreik wurde am Sonnabend auch den Arbeitern der Maschinenfabrik von Weitz u. Moski gegeben. In der Saalhofabrik waren ein Koncert haltend mehrere Operetten vorgeführt worden. Das letzte dieser Operetten schloß mit dem Refrain:

„Mit Gott für Kaiser und für Reich
Geh'n wir gern in den Tod.“

Zuf dem Programm ist die fettegedruckte Aufforderung hinzugefügt: „Zum Schutze für die deutsche Demokratie.“ „Also patriotische Bewegung, und die Arbeiter sind grade was schönes.“

Aus dem Bureau des Nationaltheaters. Die Theaterkassen, die bewährte Operette von Strauss, geht heute wiederholt in Szene. Das reizende Kuppelbild „Die bewährte Frau“, bei der ersten Aufführung mit unbestrittenem Erfolge gegeben, ist nun nochmals für morgen als Hauptstück gegeben. Die beliebte Olga Müllersucht am Donnerstag ihre Generalvorstellung.

Es giebt doch auch gute Menschen. Gestern drängten sich die gewissenhaften Steuerzahler in solcher Menge nach den Gehaltsräumen der Steuerbehörden, daß die Sarazenden in dichten Schwarm sich bis an die Treppe hielten. Stundlang warteten sie geduldig, bis man ihnen das Geld abnimmt. Haben die es eilig!

Ein süßer Unfall trat heute früh in der Leipzigerstraße zu. Von einem Hohlwagen fiel ein mehrere Zentner Fruchtschnitzwerk enthaltendes Holz herunter. Der Nestel sprang ab und fiel auf einen Arbeiter, der sich im Augenblicke der Gefahr über die Größe und keine Steinhäuser des jetztigen Stadtquartiers waren nicht an Stelle; doch gelang es, den größten Teil des Sturzes mittels Schürpe und Eimer in ein anderes Gefäß zu fassen.

Ein kleines Schadenfeuer brach gestern abend in der ersten Stunde im Materialwarenladen des Herrn Kröschel an Kirchhof 30 aus. Der Hausherrmann gelang es, den Brand zu löschen, so daß die Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

Giebichenstein. Vergangenen Sonnabend hielt der Naturhistoriker in Giebichenstein im Vereinslokal, Wilhelmstraße, eine Besammlung ab. Herr Naturay-Gold am merz trug über das Thema: Bau des menschlichen Körpers. An den allseitig günstige aufgenommenen Vortrag schloß sich eine sehr lebhaftes Debatte, auch traten mehrere anwesende Gäste dem Vereine bei. Es steht zu erwarten, daß der Verein in seinen Mitteilungen, wobei der hiesige Gesundheitspflege zu verbreiten, lebhaftere Unterstützung findet.

Jörbig. Am Sonntag den 11. d. M. fand im Hofhaus am Böden hier (dem Verlehnlokal) d. Vereins deutscher Schuhmacher eine außerordentliche Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlvereins obigen Vereins statt. Es waren zu diesem Zwecke etwa 15 Kollegen anwesend, die sich im Vorfeld des Vereins in einem mit dem neuorganisierten Kampfgenossen auf gemeinschaftlichem Gebiete und sich gleichzeitig über den Zweck und die Ziele der modernen Arbeiterbewegung auszusprechen. Kollege Müllers an demselben Abend ist es sich zur Aufgabe gemacht, einen Vortrag zu halten über: Die wirtschaftlichen Kämpfe des Altersums und der Fugen der gesellschaftlichen Organisation. Er entlegte sich seiner Aufgabe in zweckentsprechender Form. An der dem Vortrag sich anschließenden Diskussion beteiligten sich einige Kollegen aus Giebichenstein und Jörbig. Nachdem noch verschiedene lokale Angelegenheiten besprochen worden waren und alle Redner die Wichtigkeit einer hier sich zusammenschließenden Organisation betont hatten, wurde mit einem warmen Appell an das Solidaritätsgefühl und die Standsbehrde der hiesigen Kollegen die Besammlung vom Vorsitzenden Dissold geschlossen. Es wurde der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß alle noch fernstehenden Kollegen sich unter der Organisation baldmöglichst anschließen und die ebenfalls als vollständige Beteiligung an den regelmäßigen Statistenden

Mitgliederbesammlungen den Kollegen Deutschlands sich als würdige Mitkämpfer an die Seite stellen werden, den Arbeitern zu Jura, den Untertanen zum Trotz. Wie schon hier ein Handbuch von den Deutscher Kollegen an, jedoch haben der Beteiligten die zu schnell verfliegenen Stunden in scharfer Erinnerung bleiben werden. Die nächste Mitgliederversammlung ist auf eine Woche verschoben und findet Sonnabend den 24. d. M. in obenan genanntem Lokal statt.

Eisenbahn. Sonntag nachmittag wurden wiederum zwei Erdstöße bemerkbar, deren einer so heftig war, daß einzelne Scheiben fürchten. Die geschädigten Hausbesitzer haben für heute Dienstlos, eine Verlammlung einberufen, in der sie über die Mittel und Wege beraten wollen, die zu ergreifen sind, um ihren finanziellen Spitz zu deckeln zu können. Hoffentlich haben sie Herrn Schulzner mit eingeladen.

Welschfeld. Der hier wohnende Schlossbesitzer K. Mittel ließ Sonnabendabend ein Ansuchen um den von der Maschine mit seinem Kofen an einem harten Gegenstand, jedoch er von der Maschine herabzufallen, was bei dem Unglücklichen in die halsfreie Klümpel, wo er bald darauf verstarb.

Hilberden. Ein vorher Patron ist der 46jährige Bergmann Gottlob Dörner. Er ersuchte am Sonnabend seinen achtzigjährigen Vater in abendlicher Weise, weil der Alte nicht die Arbeit an seinem Zufriedenheit des Sohnes verrichten sollte. Waisenelement für die Mutter des Sohnes verweigert haben.

Kalbe a. S. Hier befehlt der Gefangenereiter Wiene, der statungemäß bezeugt, die Gefangenen auszuweisen und geistliche Besammlungen zu veranstalten. Bestimmte Vereinsabend waren nicht möglich. Die Zusammenkünfte fanden bei dem Hofrat Kuhn in der Pöhlertierstraß 21. Am Sonntag dieses Abends wurden drei Besammlungen abgehalten, in denen meist nur sozialdemokratische Väter aus einer Besammlung, die mit dem Arbeitermarkt beginnt, gelangen wurden. Da nun auch Donath, Köpcke und Würbs als Führer der Sozialdemokraten in Kalbe a. S. bekannt wurden, wurde angenommen, der Gefangenereiter sei nur ein sozialdemokratischer Väter und verschwiegen werden. Ein Besammlung in der vorgeschriebenen Zeit politisch annehmen. Das Schöffengericht belegte am 18. Juni die Vorstandsmitglieder Donath, Würbs und Kuhn mit Verurteilung gegen 551 und 12 des Gesetzes vom 11. März 1850 mit je 45 M. Körper mit 30 M. Gehalt. Wegen ihres Urteils, die in der Besammlung Verfügung ein und bestrafen, daß der Gefangenereiter ein politischer Verein gewesen sei, sie hätten keinen politischen Zweck verfolgt sondern an den Besammlungen anderen nur teilgenommen. Das Schöffengericht belegte am 12. d. M., mittags 12 Uhr, zu verurteilen.

Reine Provinzialchronik. In Erfurt hat die 24jährige Dienstinne aus Odrfurt ihr hier in Klage befähigendes Kind durch Einflößen von Korbwurzel gabelt. - Bei Hofe erkrankt in der Suite der Korbwurzel den Gengeld, als er die Pferde seines Dienstherrn in die Schweinne ritte.

Gebergericht vom 8. August.

Schlosser Henrich Klage wider Fabrikant Stig wurde verurteilt, den Fabrikanten Stig zu zahlen, was er im vergangenen entsprechenden Entschädigung auf 14 Tage. Es wurde heute zunächst der Vorarbeiter des Beklagten und dann nach einer Besammlung am Schluß der Sitzung auch noch die Mutter des Klägers vernommen. Von diesen behauptete der erstere, daß er den Kläger befehligte, daß er am 1. Uhr zur Arbeit zu kommen, daß der Kläger aber nicht gekommen sei. Gegen die Mutter des Klägers wurde befehligt, daß sie den Kläger die Mutter des Klägers, von einer solchen Abmachung sei keine Rede gewesen, vielmehr sei ihrem Sohne die Zeit des Eintritts freigestellt gewesen. Die beiden sich widersprechenden Angaben wurden protokolliert und dann neuer Termin beauftragung eines weiteren Zeugen an den 22. August anberaumt.

Einem gründeren Erfurt hatte der Müller Fischer, der ebenfalls wider Fabrikant Stig wegen Entlassung ohne Kündigung auf Entschädigung klagte. Zwar wurde auch ihm durch den schon erwähnten Vorarbeiter mancherlei zur Last gelegt, insbesondere sollte er den Kläger die Mutter des Klägers, von einer solchen Abmachung sei keine Rede gewesen, vielmehr sei ihrem Sohne die Zeit des Eintritts freigestellt gewesen. Die beiden sich widersprechenden Angaben wurden protokolliert und dann neuer Termin beauftragung eines weiteren Zeugen an den 22. August anberaumt.

Ein der Klage des Hausbesitzer Schred wider Kaufmann Graf wegen Entschädigung für Entlassung vor Ablauf der Kündigungsfrist kam dann mit Bezug auf die Besondere Ermögen eine erhebliche Unterseite mit, welche der Kläger an dem Beklagten zu zahlen, indem er eigenmächtig das Geschäft verließ. Mit Rücksicht auf die Tatsache, und da das Gebergericht in dem Stotzen des Klägers die Unfähigkeit bestreiten zur Fortsetzung der Arbeit glaubte erfüllen zu müssen, wurde das Gebergericht das Beklagten zu sofortiger Entlassung des Klägers anerkannt und letzterer sofortige Entlassung bewiesen.

Ein der Klage des Hausbesitzer Schred wider Kaufmann Graf wegen Entschädigung für Entlassung vor Ablauf der Kündigungsfrist kam dann mit Bezug auf die Besondere Ermögen eine erhebliche Unterseite mit, welche der Kläger an dem Beklagten zu zahlen, indem er eigenmächtig das Geschäft verließ. Mit Rücksicht auf die Tatsache, und da das Gebergericht in dem Stotzen des Klägers die Unfähigkeit bestreiten zur Fortsetzung der Arbeit glaubte erfüllen zu müssen, wurde das Gebergericht das Beklagten zu sofortiger Entlassung bewiesen.

Ein der Klage des Hausbesitzer Schred wider Kaufmann Graf wegen Entschädigung für Entlassung vor Ablauf der Kündigungsfrist kam dann mit Bezug auf die Besondere Ermögen eine erhebliche Unterseite mit, welche der Kläger an dem Beklagten zu zahlen, indem er eigenmächtig das Geschäft verließ. Mit Rücksicht auf die Tatsache, und da das Gebergericht in dem Stotzen des Klägers die Unfähigkeit bestreiten zur Fortsetzung der Arbeit glaubte erfüllen zu müssen, wurde das Gebergericht das Beklagten zu sofortiger Entlassung bewiesen.

erklärten, durch Besagmame eines Kollegen aus ihrem Auftrage und durch völlig unangenehmes Arbeitsmaterial an der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen verhindert worden zu sein. In einem Bescheid wurden ihnen schließlich an Stelle geforderter 42 7/2 M. 25 M. zugesprochen.

Durch Besammlungen erhielt heute die wegen eines Besammlungen wider den Fabrikanten Meißner Klage wegen Besammlungen. Die Klage des Arbeiter Hermann, welche in der vorigen Sitzung wider den Arbeiter Brülle, heute aber gegen Baumeister Lehmann gerichtet war, indem der Kläger siegel angefertigt hatte, für die er da sie nicht anders sein sollen, seine Besammlung erklärt wurde heute wieder verlegt, als voll nur durch Besammlungen noch 143 1/2 M. bekommen. Diese Besammlung erklärte der Kläger aber nur teilweise an, indem er erklärte, daß der Besammlung ihm an das Bier gelangen sei und dabei gemischt habe, das andererseits der Bier Apparat aber auch nicht gemischt gewesen sei. 71 1/2 M. wollte er im Beschäft des Beklagten Recht gehabt haben. Es wurde dem Beklagten aufgegeben, die Kosten des Klägers herauszugeben, da ihm an belienem ein Besammlungen nicht anstand; wegen seines Antruchs aber wurde er auf den Weg der Widersetzung verwiesen.

Die Klage des Marmorsteiners von Deel wider Kaufmann Heller wegen Entschädigung für Entlassung vor Ablauf der Kündigungsfrist kam dann mit Bezug auf die Besondere Ermögen eine erhebliche Unterseite mit, welche der Kläger an dem Beklagten zu zahlen, indem er eigenmächtig das Geschäft verließ. Mit Rücksicht auf die Tatsache, und da das Gebergericht in dem Stotzen des Klägers die Unfähigkeit bestreiten zur Fortsetzung der Arbeit glaubte erfüllen zu müssen, wurde das Gebergericht das Beklagten zu sofortiger Entlassung bewiesen.

Die Klage des Marmorsteiners von Deel wider Kaufmann Heller wegen Entschädigung für Entlassung vor Ablauf der Kündigungsfrist kam dann mit Bezug auf die Besondere Ermögen eine erhebliche Unterseite mit, welche der Kläger an dem Beklagten zu zahlen, indem er eigenmächtig das Geschäft verließ. Mit Rücksicht auf die Tatsache, und da das Gebergericht in dem Stotzen des Klägers die Unfähigkeit bestreiten zur Fortsetzung der Arbeit glaubte erfüllen zu müssen, wurde das Gebergericht das Beklagten zu sofortiger Entlassung bewiesen.

Die Klage des Marmorsteiners von Deel wider Kaufmann Heller wegen Entschädigung für Entlassung vor Ablauf der Kündigungsfrist kam dann mit Bezug auf die Besondere Ermögen eine erhebliche Unterseite mit, welche der Kläger an dem Beklagten zu zahlen, indem er eigenmächtig das Geschäft verließ. Mit Rücksicht auf die Tatsache, und da das Gebergericht in dem Stotzen des Klägers die Unfähigkeit bestreiten zur Fortsetzung der Arbeit glaubte erfüllen zu müssen, wurde das Gebergericht das Beklagten zu sofortiger Entlassung bewiesen.

Die Klage des Marmorsteiners von Deel wider Kaufmann Heller wegen Entschädigung für Entlassung vor Ablauf der Kündigungsfrist kam dann mit Bezug auf die Besondere Ermögen eine erhebliche Unterseite mit, welche der Kläger an dem Beklagten zu zahlen, indem er eigenmächtig das Geschäft verließ. Mit Rücksicht auf die Tatsache, und da das Gebergericht in dem Stotzen des Klägers die Unfähigkeit bestreiten zur Fortsetzung der Arbeit glaubte erfüllen zu müssen, wurde das Gebergericht das Beklagten zu sofortiger Entlassung bewiesen.

Aus dem Reich.

Berlin. Die haben glücklicherweise Studenten (Manon und Raymon) die am Sonnabend in der Kaiserlichehahnstraße festgenommen worden sind, haben den politischen Besitz erhalten, bis Sonnabend das preussische Staatsgebiet zu verlassen. So hat der verurteilte Denunziator, der ihnen die Suppe eingetrocknet hat und den sie eine juristischische Unterdrückung zu danken haben, im weiteren Verlauf der Angelegenheit, in dem sein Betragen im Einhalten des Geldes für die Besammlung nicht vorhanden war.

Wüzburg. Das Militärgericht verurteilt den Soldaten Geh. Senger des 19. Inf. Reg. in Erlangen zu 5 Monaten Gefängnis, weil er trotz Befehl des Leutnants und des Feldwebels auf der Schminckpohl nicht ins Wasser ging.

München. In der Nacht zum Montag kam es zwischen drei Polizisten und einem Soldaten nach kurzem Wortwechsel zu einer Rauferei, in deren Verlauf der Soldat mit dem Seitengewehr einem Zivilisten in das Herz schoss. Der Verwundete verstarb auf dem Fleck.

Vermisstes.

Ansiedlung des Naturgases. Es ist bekannt, daß das Naturgas, von welchem die Vereinigten Staaten trotz aller gesetzlichen Angaben noch immer auf Jahrzehnte hinaus reichlichen Vorrat haben, mit einem sehr starken Druck der Erde entzinkt. Im allgemeinen beträgt dieser Druck nicht weniger als 20 Atmosphären, sondern meistens bis zu 25 bis 30 Atmosphären. Nur bei sehr tiefen Schichten, wie in der Tiefe von 15 bis 20 Metern, sinkt der Druck auf 10 bis 12 Atmosphären. In allen diesen Fällen ist der Druck durch die Erdenkruste auf 10 bis 12 Atmosphären zu bringen. In allen diesen Fällen ist der Druck durch die Erdenkruste auf 10 bis 12 Atmosphären zu bringen. In allen diesen Fällen ist der Druck durch die Erdenkruste auf 10 bis 12 Atmosphären zu bringen.

